

seinem Abgange eine der drei Denkmünzen, welche alljährlich an die besten Schüler verteilt wurden.

Im Herbst desselben Jahres bezog der Prinz die Hochschule in Bonn, dieselbe Universität, auf welcher einst sein Vater studiert hatte. Zwei Jahre lang widmete er sich hier dem Studium der Staats- und Rechtswissenschaft und lernte so alles kennen, was zur Verwaltung eines großen Staates notwendig ist. Neben der ernstesten Arbeit wurde aber auch der Genuß des freien, fröhlichen Studentenlebens nicht verschmäht. Erquickung und Stärkung für Leib und Seele gewährten ferner die frohen Burdensfahrten in die wundervollen Gebiete des herrlichen Rheinlandes. Wie mag dem Hohenzollernohne im Hinblick auf die schweren Kämpfe, die um den Besitz dieses deutschen Stromes unlängst geführt worden waren, zu Mute gewesen sein, wenn der Sang erklang:

„Auf blickt er in des Himmels Blaun,  
wo tote Helden niederschau'n,  
und schwört mit stolzer Kampfeslust:  
Du, Rhein, bleibst deutsch wie meine Brust!“

Gegen den Herbst des Jahres 1879 verließ Prinz Wilhelm die freundliche Universitätsstadt, um sich nun in Potsdam ganz seiner weiteren militärischen Ausbildung zu widmen.

Nach Herm. Jahnke „Kaiser Wilhelm II.“

## 52. Kaiser Wilhelm II.

Wie alle Prinzen aus dem Hause Hohenzollern, so begann auch unser allverehrter Kaiser mit dem zehnten Lebensjahre seine militärische Laufbahn. Aber erst am 6. Februar 1877, nach erlangter Großjährigkeit, trat er zur Erlernung des praktischen Dienstes in das 1. Garderegiment ein. Der Prinz that von nun an seinen Dienst wie jeder andere Leutnant. Er versah ihn stets pünktlich und mit der größten Gewissenhaftigkeit. Daneben erhielt er von den tüchtigsten Offizieren der Kriegsschule zu Potsdam Unterricht in den Kriegswissenschaften.

Als Hauptmann war der Prinz Wilhelm bei den Mannschaften seiner Kompanie sehr beliebt. Er nahm Anteil an den persönlichen Verhältnissen jedes einzelnen. War ein Brief angekommen, der die Krankheit irgend eines Familiengliedes meldete, so konnte der Soldat